



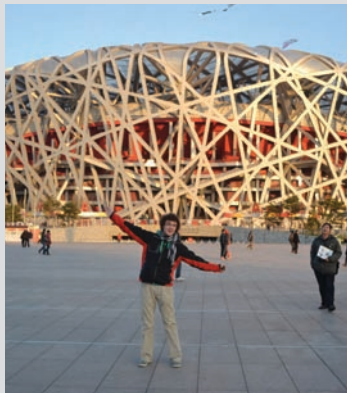
Seit September verbringt der Bamberger Sebastian Burkard (18) ein Freiwilliges Soziales Jahr an der deutschen Alexander-von-Humboldt-Schule in der mongolischen Hauptstadt Ulan Bator. In seiner monatlichen Kolumne berichtet er diesmal von einer Reise nach China.

Nach rund drei Monaten Aufenthalt in der Mongolei war es an der Zeit, ein anderes Land zu erkunden. Ziel der Reise war China, wo unter anderem auch ein Seminar für Freiwillige stattfand. Früh morgens ging es bei eisigen Temperaturen in die Transsibirische Eisenbahn, die nach 36 Stunden Fahrtzeit in Peking ankam.

Nach dieser Reise weiß man, wie sich Chinesen in Bamberg fühlen. Alles ist neu für sie und deswegen wird auch alles fotografiert. Zugegeben: Ich war auch nicht anders. Sightseeing pur – von der Großen

Mauer und der Verbotenen Stadt in Peking bis zum Bund bei Nacht in Shanghai wurden alle Touristen-Highlights abgeklappert und zwar in kürzester Zeit.

Der Bund in Shanghai zählt zu den schönsten Plätzen Chinas, es sind sozusagen die „chinesischen



Landungsbrücken“ – eine große Promenade am Fluss, wo sich die ganze Welt versammelt und vor

der berühmten Kulisse Pudongs ablichten lässt. Ein Foto mit dem Fernsehturm und dem Flaschenöffner im Hintergrund gehört zu einem absoluten Must-Have, wenn man in China war.

Immer wieder wird man von den



Asiaten gefragt: „Photo? Photo?“ Als sozialer Mensch sagt man natürlich nicht nein – deswegen wird schnell ein Grinsen aufgezogen und den Chinesen hat man auch eine Freude gemacht. Ein Bild mit einem Europäer! Wer weiß, eines Tages werden wir auf Großbildleinwänden zu sehen sein und Werbung machen für den Tourismus in China.

Gerne in Erinnerung bleibt mir vor allem das chinesische Essen, sehr gemüserich – ganz im Gegenteil zur mongolischen Küche. Auf die vielen Menschen (insbesondere in der U-Bahn) und vor allem auch auf die spuckenden Menschen

kann ich hingegen gerne verzichten.

Beim Spucken handelt es sich nämlich nicht um ein für europäische Verhältnisse „normales“ Spucken. Wir würden es eher vulgär ausgedrückt „rotzen“ nennen. Es ist wirklich ein sehr unangenehmes Gefühl, wenn man vor einem Chinesen steht und hört, wie er all seinen Schleim, der sich in ihm befindet nach oben zieht und mit fast Formel1-Geschwindigkeit auf die Straße pfeffert. Allein beim Geräusch des Hochziehens kann einem übel werden.

Der Trip nach China war ein riesen Abenteuer mit all seinen Facetten. Doch von Abenteuern kann man nie genug bekommen, mehr dazu gibt es auf meinem Blog (www.kulturweit-blog.de) und natürlich auch im nächsten MOHR.

IMPRESSUM

Redaktion:

Frank Gundermann

E-Mail:

post@bam-info.de

Tel.:

0951/2083103

Mobil:

0160/91237924